

8./X. 1915.

## Kriegstagung des Bundes Deutscher Bodenreformer.

(Eigener Bericht.)

Bielefeld, den 2. Oktober.

Zu einer Kriegstagung, auf deren Tagesordnung die bedeutungsvolle Frage eines Kriegerheimstättengesetzes steht, trat heute vormittag unter guter Beteiligung der Bund Deutscher Bodenreformer hier im Rathausaal zusammen.

Wolff Damaskle berichtete über die Arbeit des Bundes, der jetzt einen Hauptausschuß für Kriegerheimstätten ins Leben gerufen hat, welcher alle Organisationen umfassen soll, die an dieser Sache mitarbeiten wollen. Am 20. März waren es 28 Organisationen, die den Hauptausschuß gründeten, und heute ist diese Zahl auf 1750 gestiegen. Ein solcher Erfolg war nur möglich, weil der Gedanke der Kriegerheimstätten in allen Herzen schlummerte und das Wort nur aussprach, was alle Kreise unseres Volkes fühlten.

Es folgten dann nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zahlreiche Vorträge, die die Frage des Kriegerheimstättengesetzes von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchteten. Wehrkraft und Heimstätte lautete das Thema, über das Generalleutnant z. D. Rohne-Wilmersdorf sprach. Wir wollen, so führte er aus, mit der Heimstätte den Invaliden, Witwen und Waisen kein Almosen reichen, vielmehr soll jeder Kriegsteilnehmer nach seiner Verheiratung, jede Witwe eines Kriegsteilnehmers das Recht auf eine Heimstätte haben. Wir wollen nicht, daß es den sieggeföhnten, heimkehrenden Krieger wieder so ergeht wie 1871, wo sie, die den Feind vom vaterländischen Boden ferngehalten hatten, es erleben mußten, daß sie einen geringeren Anteil als vorher darauf hatten, und sich mit Weib und Kind buchstäblich an die Luft gesetzt sahen, weil sie die durch Bodenspekulationen zu einer schwindelhaften Höhe gesteigerten Mieten nicht anzubringen vermochten. Die Gefahr einer Wiederholung dieser unheilvollen Bodenspekulation muß unter allen Umständen vermieden werden. Schon heute finden sich Anzeichen dafür, daß weitblickende Spekulanten mit dem Ankauf von Boden in der Umgebung der großen Städte in großem Maßstabe beginnen. So sucht z. B. in den Zeitungen eine Baugesellschaft — richtiger Terraingesellschaft — für Aufbau in Ostpreußen stille Teilhaber gegen hohe Zinsen und Gewinnbeteiligung. An einer Gesundung unserer Wohnungsverhältnisse haben wir hohes Interesse auch vom Standpunkt unserer Wehrkraft. Es ist eine ernste Sorge unserer Volkswürte, daß die Geburtenziffer in Deutschland sinkt. Diese Abnahme steht im engsten Zusammenhang mit der Verschlechterung der Wohnungsverhältnisse, die in den großen Städten überaus traurig sind. Das wird durch die Statistik bestätigt. Es kann nicht unsere Absicht sein, die Entwicklung der Industrie künstlich aufzuhalten, aber man kann vieles bessern, wenn man für die Stadtbevölkerung günstigere Wohnungsverhältnisse schafft und der Landbevölkerung einen Anreiz gibt, auf dem Lande zu bleiben und nicht in die Städte abzuwandern. Beides ist der Zweck, den wir zunächst für die heimkehrenden Krieger durch die Kriegerheimstätten anstreben. Die Heimstätte ermöglicht dem Stadtbewohner die Errichtung eines Hauses, das er für mäßigen Zins, und ohne Steigerung befürchten zu müssen, allein mit seiner Familie bewohnt. Die Heimstätte ist auch das sicherste Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus. Sie erweckt die Liebe zur Heimat und damit zum Vaterland.

Besonderes Interesse fanden die Ausführungen des Direktors der städtischen Kinderklinik, Geheimen Medizinalrats Professor Dr. Siegert-Köln. Er hob die Bedeutung der Heimstätte für Werden und Wachsen unseres Volkskörpers hervor. Die Heimstätte ist wie kein anderer Faktor entscheidend für den Geburtenüberschuß. Das Aufwachsen in Licht, Luft und Sonne und die Beschäftigung in der freien Natur gewährleistet einen gesunden Körper und einen gesunden Geist. Es muß unserem Volke gelingen, sich einen reichlichen Bevölkerungszuwachs dauernd zu erhalten, dann wird die blutige Saat, die der große Sämann dem deutschen Volke auferlegt hat, sich zu herrlicher Frucht entwickeln. Untersuchungen haben ergeben, daß in einer mustergültigen Arbeiterwohnstraße in einem Vorort Dresdens in nur elf heißen Sommerwochen des Jahres 1886 0,0 v. H. Säuglingssterblichkeit herrschte, bei halb offener Bebauung aber 2,5 v. H. und bei geschlossener Bebauung in schlechter Lage 18,5 v. H. Auch für Berlin und Köln konnte festgestellt werden, daß in den Gartenstraßen mit offener Bebauung im heißesten Sommer kaum ein Kind stirbt, während in den elendesten Straßen der Altstadt in drei Monaten mehr Säuglinge im ersten Lebensjahre starben, als in diesen Monaten überhaupt geboren wurden. Die Sommerhitze in der heißen Großstadtwohnung und das ungesunde Zimmerklima tötet den Nachwuchs, der im kühlen und durchlüftbaren Zimmer der Heimstätte ungefährdet und gesund heranwächst. Wenn in Berlin das Stillen des Kindes durch die Mutter von 55 v. H. im Jahre 1885 auf 43 v. H. im Jahre 1895 und auf 30 v. H. im Jahre 1905 herunterging, die Sterblichkeit der künstlich genährten Kinder aber nach den amtlichen Feststellungen der Medizinalbehörde sechsmal größer ist als die der natürlich genährten Kinder, so gibt uns die Wohnungsfrage den Schlüssel dazu. In gleichem Maße, wie die natürliche Ernährung abnahm, hat die Wohnungsmiete und die Wohnungsdichtigkeit zugenommen, die jetzt 77 Bewohner im Durchschnitt auf ein Haus in Berlin beträgt. Dazu kommt auch die moralische Verwüstung der Jugend, die mit schlechten Wohnungsverhältnissen untrennbar verbunden ist, und die große Zahl der unehelichen Geburten, die eine doppelt so große Sterblichkeit haben, als die ehelichen. Das Schwanken der Säuglingssterblichkeit von 8 bis 80 v. H. je nach dem Stadtbezirk für Berlin, das von Birkow festgestellte worden ist, und die auch für andere Großstädte festgestellte Abhängigkeit der Sterblichkeitsziffer von den Wohnungsverhältnissen, sollte allein schon den Erlaß und die Durchführung des Heimstättengesetzes unabwendbar machen, und sollte das auch unserem Volke eine weitere Milliarde Mark kosten. Wo die Säuglingssterblichkeit groß ist, wirft sie ihren Todes Schatten weit hinein bis ins sechste, ja achte Lebensjahr, und sie vermindert damit die Wehrhaftigkeit eines Volkes ganz gewaltig. In der Heimstätte aber läme der Nachwuchs, dieses wertvollste Kapital unseres Volkes, zur Welt, nicht um in den ersten Lebensjahren abzusterben, sondern um an Leib und Seele gesund heranzuwachsen. Daß der Widerstand gegen die Kinderkrankheiten, gegen Erkrankungen der Atmungsorgane und gegen alle ansteckenden Krankheiten, vor allem gegen die Lungentuberkulose, in der elenden Proletarierwohnung schwer beeinträchtigt werden, ist wissenschaftlich einwandfrei bewiesen. Möge daher unser Volk die Männer finden, die dafür sorgen, daß die Familie des deutschen Kriegers im größeren Vaterland eine Heimstätte finde.

Weitere Vorträge behandelten dieselbe Frage vom Standpunkt der Volkswirtschaft, der Gemeindererwartungen, der Arbeiter- und Beamtenerschaft und der Landwirtschaft.